

Spring

Frühling

Von Sassassin

Just one elusive moment.

(Fanfictionbeschreibung bei der Kapitelübersicht)

Lied zur Fanfiction: http://www.youtube.com/watch?v=FwMsLWabUY&feature=player_embedded

Spring - Just one elusive moment.

Frühling - Nur ein unvergesslicher Moment.

Ich konnte nicht glauben, dass ich mich tatsächlich dazu habe breitschlagen lassen.
Wirklich, unglaublich diese Sache.

Und vermutlich ebenso verrückt.

Ich meine, seit wann lasse ich mich von anderen Leuten zu Dingen überreden, die ich niemals tun würde.

Ich meine, gegen ein Picknick ist an sich wirklich nichts einzuwenden.

Wenn man ein altes, immernoch schwer verliebtes Ehepaar ist und auf der Suche nach reiner, ungestörten Zweisamkeit, dann, aber auch nur DANN ist absolut nichts dagegen einzuwenden.

Könnte aber auch sein, dass ich der einzige bin, der die ganze Sache so sieht.

Aber nun bin ich nunmal hier, auf dem Weg zu unserem Treffpunkt und habe tatsächlich so etwas wie einen Picknickkorb dabei. Nur eine männlicheres Ausgabe von dem, was diese alten Paare immer haben. Oder frisch verliebte Pärchen .

Aber wir waren nichts von beiden.

Ich, stolze siebzehn Jahre, er, niedliche sechzehn Jahre. (Manch einer würde sagen: Ist doch nur ein Jahr unterschied, aber der kennt ihn vermutlich nicht, denn jeder, der ihn kennt, weiß, dass es niedliche, und ich drücke mich sicherlich korrekt aus, sechzehn Jahre sind.)

Dennoch sträubt sich weiterhin alles in mir, weiter durch den Wald zu dem kleinen Ort zu gehen, der wohl nur für uns bestimmt ist.

Ein kleiner Ort, nur für uns, mit unserer Geschichte.

Aber ich sollte 'unsere' Geschichte nicht noch einmal im Kopf durchgehen.

Das habe ich schon viel zu oft getan, und mich jedesmal neu in ihn verliebt.

Ja, ich kann auch zugeben, dass ich mich verliebt habe.

Man sollte es nicht für möglich halten.

Aber ja, ich, Hyuga Neji, meines Zeichens Spitzenkämpfer, kann auch zu meinen Gefühlen stehen.

Wenn ich will.

Kurz vor der Wiese, an der wir uns treffen wollen, bleibe ich stehen.

Sehe auf den Korb, prüfe, ob ich alles habe, was ich mitbringen sollte.

Ich fahre mir kurz durch die Haare.

Wie ich ihn kenne, ist er schon da.

Dabei bin ich pünktlich.

(Auf die Minute, wenn ich das stolz einrichten darf.)

Aber wenn es um so etwas geht, ist er immer vor mir da.

Dabei ist er sonst die Unpünktlichkeit in Person.

Allerdings ist er noch längst nicht so schlimm wie dieser inkompetente Lehrer von Team 7.

Damit hätte ich nämlich ein Problem.

Pünktlichkeit ist immerhin eine Tugend, von der ich ziemlich viel halte.

Aber wenn man für ihn keine Ausnahmen macht, für wen denn dann?

Letztendlich schafft er es nämlich immer, dass mein Ärger auf ihn sofort verpufft.

Ich würde zu gerne wissen, wie er das macht.

Nachdem ich mir genug Gedanken über sinnlose Dinge gemacht habe, trete ich auf die Wiese, sehe mich kurz um.

Blumen blühen, das Gras ist ziemlich gewachsen.

Sieht nach Frühling aus.

Ein Schmetterling flattert knapp vor mir vorbei.

Aber das Objekt meiner Begierde, und der Grund, weshalb ich hier bin, den sehe ich nicht.

Nur wenige Schritte von mir entfernt liegt eine Decke, gerade groß genug, dass höchstens vier Leute darauf sitzen könnten.

Das ist ja alles schön und gut, aber wo ist er?

Ich stelle meinen Picknickkorb (der um einiges männlicher aussieht, als der der alten Paare) auf der Decke ab, sehe mich nochmal um.

Und hätte ich in dem Moment nicht ein mir all zu bekanntes Lachen gehört, wäre ich mir vorgekommen wie bestellt und nicht abgeholt.

Ich gehe in die Richtung, aus der ich das (viel zu schöne) Lachen vernommen habe, gehe den kleinen Hügel hinab und endlich sehe ich, was, oder besser gesagt, wen ich suche.

Er hingegen scheint keinerlei Notiz von mir zu nehmen.

Meine Flohscleuder liegt auf dem Bauch in dem Hohen Gras, die Beine nach oben abgewinkelt, mit den Armen stützt er seinen Oberkörper ein bisschen ab.

Vor ihm liegt ein etwas größerer Stein, der ebenfalls von Gras und Blumen umgeben ist.

Der braunhaarige Wildfang liegt inmitten des Blütenmeeres, und als ein sanfter Windstoß über die Wiese fegt, steigen ein paar Zitronenfalter in die Lüfte auf.

Wie ich von hier hinten aus erkennen kann, hat er sich die Haare schneiden lassen.

Bestimmt von seiner Mutter.

Er hat kaum noch etwas gesehen durch seine wilden Ponyfransen.

„Kiba?“

Er muss ziemlich beschäftigt sein, wenn er mich nicht hat kommen hören.

Während ich nämlich die guten Augen habe, verfügt er über die guten Lauscher.

Ich kann beobachten, wie er eines seiner Beine nach unten sinken lässt.

„Neji?“

Gut erkannt.

Wer sollte sonst hier herkommen, mit einem bescheuerten unmännlichen (ich habe es endlich eingesehen) Picknickkorb?

Wieder lacht er.

„Neji, das musst du dir ansehen!“

Ich hebe eine Augenbraue, komme dann aber trotzdem näher.

Als ich das tue, sehe ich, dass das Stirnband, welches ich ihm geschenkt habe schlaff um seinen Hals hängt. (Am Ende geht das genau so kaputt wie sein Altes. Aber noch ein neues bekommt er nicht, das habe ich ihm schon gesagt. Die Gravur in der Innenseite war schließlich nicht billig. Und nein, ich denke nicht wieder an diese verdammt peinliche Gravur, in der ich zugebe, wie viel er mir bedeutet.)

Und dann sehe ich es.

Das unglaubliche Strahlen in seinem Gesicht.

Er lacht so sehr, dass man seine spitzen Eckzähne, die man eher einem Hund zugeordnet hätte, sehen kann.

Und auf seiner niedlichen Nase sitzt ein prachtvoller, wunderschöner (das muss ich wirklich zugeben) Schmetterling, welcher immer wieder seine Flügel auf und ab bewegt, aber dennoch nicht daran denkt wegzufliegen.

Blau, türkis, gelb.

Ich glaube, ich habe gerade neue Farben gefunden, die meinem kleinen Wirbelwind unglaublich gut stehen.

Seine braunen Augen huschen nicht einmal zu mir, so gebannt ist er von dem kleinen Insekt, welches es sich auf seiner Nase breit gemacht hat.

Daher bewegt er sich auch nicht.

Und in dem Moment war ich mir sicher, dass wenn ich eine Kamera gehabt hätte, dass ich sofort ein Foto davon geschossen hätte.

Hatte ich aber leider nicht dabei.

Ich besaß nicht einmal eine, und das bereute ich in diesem Moment zutiefst.

Also sah ich ihn einfach nur an, wie er den Schmetterling auf seiner Nase belächelte und anstrahlte.

Brannte es in mein Gedächtnis ein und hoffte, dass ich das niemals vergessen würde. Niemals, nie.

Aber ich wusste nicht wieso, aber ich hatte es schon kommen sehen.

Ich kannte ihn inzwischen schon so gut, dass ich wusste, wenn es kam.

Er blinzelte mehrmals, seine Nase zuckte und-

„tschi!“

Da war es.

Sein (von mir als sehr niedlich empfundenen) Niesen.

Klingt wie das von einer Katze.

Ich weiß, große Ironie.

Dem Schmetterling scheint das allerdings nicht so sehr gefallen zu haben wie mir, denn von dem plötzlichen Niesen ist er aufgeschreckt und flattert davon.

Die Enttäuschung ist ihm ins Gesicht geschrieben.

Traurig sah er dem bunten Tier nach, rappelte sich dann aber auf.

„Schade, jetzt ist er weg.“

Er klopfte sich die Kleidung ab (obwohl ich persönlich keinen Dreck erkennen konnte) und kam auf mich zu.

Er umarmt mich zur Begrüßung und ich fahre ihm durch die nun wieder kürzeren

Haare.

„Steht dir, Flohschleuder.“

Und da ist es wieder.

Das unglaubliche Strahlen, welches ich in den wenigen Sekunden schon vermisst habe. Da könnte man glatt neidisch auf diesen Schmetterling werden. Dieses Lächeln sollte mir vorbehalten sein.

„Danke. Aber nenn mich nicht Flohschleuder!“

Er lacht, strahlt mich aus seinen braunen Augen weiterhin an.

Und irgendwann ist nunmal der Punkt gekommen, an dem sich selbst ein Neji Hyuga nicht mehr zurückhalten kann.

Ich vergrabe meine Hände in dem wuscheligen braunen Haar, beuge mich hinab und küsse ihn innig.

Als er den Kuss erwidert, könnte ich nicht glücklicher sein.

Er drückt mich leicht von sich (was wohl besser ist, sonst hätte ich für nichts mehr garantieren können), sieht zu mir auf und grinst mir frech ins Gesicht.

„Hast du deinen supermännlichen Picknickkorb dabei, Schatz?“

Dieser Flohfänger...

„Natürlich habe ich den dabei. Schließlich hat mich ein gewisser jemand so lange angebettelt, bis ich zugestimmt habe.“

Und das hat wirklich nicht lange gedauert.

Kann mir das jemand verübeln?

Wenn er einen so gut trainierten Hundeblick aufsetzen kann, dann ist das bei Gott nicht meine Schuld.

Und er zuckt einfach die Schultern, grinst weiterhin charmant vor sich hin, nimmt mich bei der Hand und zieht mich den kleinen Hügel wieder hinauf.

Ja, für solche Augenblicke, die einfach einzigartig bleiben, lohnt es sich allemal über seinen Schatten zu springen und ein Picknick zu veranstalten, wie ein altes, verliebtes Ehepaar.

>Ende<